



Lehren von Gurumayi Chidvilasananda

Sei eingestimmt

Namasankirtana

Samstag, 2. Mai 2020

Bhagavan Nityananda Tempel

Klang, Selbst, Gelassenheit. ♥ Klang, Gelassenheit, Selbst. ♥

Gelassenheit, Klang, Selbst. ♥ Selbst, Klang, Gelassenheit. ♥

Gelassenheit, Selbst, Klang. ♥ Selbst, Gelassenheit, Klang. ♥

Klang, Selbst, Gelassenheit.

Im Universellen Siddha Yoga Raum, in diesem *satsang* „Sei im Tempel“, werden wir *sehr viel* Klang erzeugen. Warum? Weil euch dieser Klang zur Erfahrung der Gelassenheit führen wird. Dieser Klang gibt euch die Erfahrung des Selbst.

Rohini Menon, die geschäftsführende Direktorin, sagte mir, dass viele von euch den Live-Videostream dieser *satsangs* „Sei im Tempel“ mittendrin beginnen. Wie wunderbar! Das *ist* die Schönheit von *satsang*, besonders von Siddha Yoga *satsang*. Du kannst irgendwann einsteigen und das vollständige Wissen erhalten, um es zu studieren. Du erhältst den vollen Segen, um deine *sadhana* auszuüben und den Sinn deines Lebens zu erfahren.

Klang. Wir werden heute im *satsang* sehr viel Klang erzeugen. Gott sei Dank haben wir dieses Hilfsmittel – das Singen. Gott sei Dank haben wir den spirituellen Weg. Wie wunderbar.

Im *satsang* zu sein bedeutet, etwas über das Selbst zu lernen. Im *satsang* zu sein bedeutet, zu wissen, dass man alles hat, was es braucht, um *sadhana* zu machen. Im *satsang* zu sein bedeutet, den Glanz des Selbst zu sehen und dann diesen Glanz auch in allem, was man tut, zu erkennen.

Heute Morgen ging ich am Lake Nityananda spazieren, nachdem ich den jungen Siddha Yogis zugehört hatte, die im *satsang* „Sei im Tempel“ ihre Talente darboten. Wie alle wissen, die an der Ostküste wohnen, ist heute der erste Tag, an dem der Winter endlich vorbei ist. Allerdings wird das nur für kurze Zeit sein. Ich habe den Wetterbericht für das nächste Wochenende gesehen – es soll wieder kalt werden. Aber wir nehmen jede Wärme mit, die wir bekommen können, wenn wir an der Ostküste der Vereinigten Staaten leben.

Es war sehr schön draußen. Der Himmel war so *blau*. Ihr wisst, wie sehr ich den blauen Himmel liebe. Er ist ein Geschenk von Baba Muktananda an mich.

Als ich zum ersten Mal Baba Muktanandas *darshan* erlebte, sah ich ihn in blauer Farbe. Danach schaute ich immer dann, wenn ich Baba vermisste, den blauen Himmel an und fühlte mich ihm dann sehr nahe. Aus diesem Grund schätze ich den blauen Himmel sehr.

Als ich heute Morgen unter dem schönsten blauen Himmel am See war, dachte ich darüber nach, was in unserer Welt gerade geschieht. Ich war nicht sehr glücklich über die unglaubliche Verwirrung und tiefe Furcht, die die Menschen fühlen.

Ich habe noch nie diese beiden Wörter *tief* und *Furcht* miteinander in Verbindung gebracht. Ich spreche über tiefe Glückseligkeit, tiefe Freude, tiefe Erfahrung. Aber jetzt im Augenblick haben alle ein Gefühl von tiefer Furcht. Ich habe darüber nachgedacht. In den Nachrichten habe ich außerdem noch gelesen, dass die Dinge im kommenden Herbst, im kommenden Winter noch schlimmer werden sollen. Die Welt muss sich auf die zukünftige Krankheit vorbereiten, die kommen *wird*. In den Nachrichten sprechen sie über die Disziplin, die jetzt alle in ihrem Leben an den Tag legen müssen.

Deshalb möchte ich euch sagen, dass ihr *jetzt* anfangen müsst, wenn ihr gesund auf diesem erstaunlichen Planeten leben und einen großartigen Beitrag für ihn leisten wollt. Beginnt *jetzt*, wenn ihr im wahrsten Sinne des Wortes lebendig sein wollt und wenn ihr wollt, dass andere ebenfalls lebendig sein und erfahren sollen, um was es auf dieser Erde geht. Wie ihr wisst, hat jeder Einzelne das Recht, zu leben.

Es war kein gutes Gefühl, das ich hatte, als ich über all die Traumata nachdachte, die die Welt derzeit durchlebt. Nachdem ich ein Stück gegangen war, setzte ich mich auf die Bank unter dem Baum, der Venkappanna gewidmet ist. Viele von euch wissen von diesem großartigen Mann, der sein ganzes Leben lang Baba Muktananda diente. Als ich klein war, war er mein Idol. Immer wenn ich traurig war, ging ich zu Venkappanna, und er machte mich wieder fröhlich. Wenn ich übermütig war, disziplinierte er mich natürlich. Aber wenn ich traurig war, machte er mich immer *sehr* glücklich.

Ich saß also unter seinem prächtigen Baum unter dem blauen Himmel. Die Brise war samtweich. Alles funkelte um mich herum. Auf einmal bemerkte ich, dass der makellos blaue Himmel mit reinen weißen Wolken verziert wurde. Die Wolken tauchten hier und da auf. Ich konnte immer noch die Weite des blauen Himmels sehen.

Ich musste mich gar nicht sehr auf die Wolken konzentrieren, um ihre Formen auszumachen. Mit bloßem Auge konnte ich in diesen Wolken einen rennenden Hund erkennen. Und dann sah ich einen rennenden Hasen. Dann sah ich ein rennendes Pferd. Und dann sah ich massenweise herzförmige Wolken. Es gab Tonnen von *AUM*-Symbolen. Direkt vor meinen Augen bewegten und formten sich die Wolken – ich konnte die unsichtbare Hand sehen, die diese Formen aus den Wolken erschuf.

Da so viele Herzwolken und *AUM*-Wolken über mir am blauen Himmel entstanden, begann mein bedrücktes Herz *AUM* zu singen. Und dann kehrte ich wieder zu dem Gedanken zurück: „Was wird mit all den Menschen passieren, die leiden? Was wird

mit der Natur passieren, die von den Menschen gepflegt wurde? Was wird mit den Tieren geschehen, die jetzt niemanden mehr haben, der sich um sie kümmert?“ Wieder sah ich eine andere *AUM* Wolke, die sich am Himmel formte. Und mein Herz sang wieder *AUM*.

Aber dann wieder ein weiterer Gedanke: „Was wird geschehen? Werden die Menschen zusammenarbeiten? Werden die Länder zusammenkommen? Wird es unter den Menschen Einigkeit geben?“ Und siehe da, eine weitere prächtige Herzwolke. Und mein Herz sang *AUM*. Noch ein weiterer Gedanke. Dann zurück zu *AUM*. Noch ein weiteres Gefühl. Zurück zu *AUM*.

Während dies geschah, sah ich irgendwann ein Flugzeug aufsteigen, hinauf, *hinauf*, und dann wendete es und flog eine wunderschöne Kehre! Ich konnte die Spuren seiner Kondensstreifen sehen, die den Buchstaben U am Rand des Horizonts hinterließen. Ich hatte noch nie ein Düsenflugzeug gesehen, das eine Kehre flog. Ich dachte: „Wirklich? Hat der Himmel, nur um mich glücklich zu machen, so viele wunderbare Spektakel vollbracht – sowohl weltliche als auch spirituelle?“

Ich sagte zu mir: „In Ordnung. Dann sollte ich besser aufhören, nachzudenken und mir Sorgen darüber zu machen, was mit dieser Welt geschieht, und mich stattdessen ins Mantra *AUM* vertiefen. In diesem Universum ist eine größere Macht am Werk. Ich muss mehr Vertrauen auf seine Essenz haben.“

Ich stand von der Bank auf und ging glücklich weiter. Wieder genoss ich wieder den weiten blauen Himmel und die samtweiche Brise und dachte an die Kinder, die ihre Talente und Fertigkeiten im *satsang* im Universellen Siddha Yoga Raum dargebracht hatten. Während ich *AUM* sumgte und auf dem Weg entlang des Sees ging, sah ich zwei Gänse in perfekter Haltung im grünen Gras sitzen. Sie hatten es sich in einem kleinen Birkenhain gemütlich gemacht. Es war eine wunderschöne Szene. Die Gänse waren entspannt. Sie waren glücklich. Wirklich glücklich. Echt glücklich.

Sie saßen ganz nahe am Seeweg. Daher fragte ich mich, ob ich an ihnen vorbeigehen oder wieder umdrehen sollte. Die Gänse wissen, dass sie sich nicht an diesem See im

Shree Muktananda Ashram aufhalten sollen. Sie wissen, dass ihnen das SYDA Foundation Management sagen wird, dass sie woanders ein Zuhause finden müssen. Der Grund dafür ist der, dass die Gänse ihr Territorium sehr stark verteidigen und jeden angreifen, der am See entlanggeht.

Diese Gänse nennt man Kanadische Gänse. Ich weiß, Kanada ist ein großartiges Land. Und ich mag es wirklich, diese Gänse zu sehen. Deshalb stand ich einfach da, staunte über ihre unglaubliche Gelassenheit und genoss die Szene. Ich war nur einen Meter von ihnen entfernt. Ahhh – es sollten zwei Meter sein. Oh je! Oh je, sagt es keinem, dass ich die Vorgaben zum sozialen Abstand bei den Kanadischen Gänsen nicht befolgt hatte. Ich war nur einen Meter von ihnen entfernt!

Tatsächlich war ich nah genug, um zu sehen, wie sie einander ansahen, und um die subtile Kommunikation zwischen ihnen zu beobachten. Es war, als ob sie zueinander sagten: „Sollen wir wegfliegen, weil da jemand ist und wir nicht hier sein sollten?“ Dann entspannten sie sich sichtlich, ihre Körper senkten sich ein paar Zentimeter Richtung Boden, und an dieser Bewegung konnte ich erkennen, dass sie dachten: „Es ist in Ordnung. Sie wird uns nichts tun. Sie ist nicht der Manager der SYDA Foundation. Wir bleiben einfach da, als würden wir gar nicht existieren. Wir sind unsichtbar. Sie kann uns nicht sehen.“

Als sie das taten, zauberten sie ein Lächeln in mein Gesicht – besonders deshalb, weil ich sehen konnte, wie sie dachten, sie seien unsichtbar und niemand würde Notiz von ihnen nehmen, wenn sie keine einzige Feder bewegten. Sie waren sehr still und sahen wie Statuen aus.

Das war also mein Morgen am See. Ich wollte euch dieses Erlebnis erzählen, um euch zu sagen: Wenn ihr euch niedergeschlagen fühlt, seht euch um. Das Universum *möchte*, dass ihr glücklich seid. Das Universum *wird* euch glücklich machen. Das Universum *wird* euch den Weg zeigen. Es befindet sich direkt vor euch.

Heute Nachmittag schien der Mond – Babas Mond – so *wunderschön* am blauen Himmel. Aber als ich durch die Lobby des Ashrams ging, um in den Universellen

Raum zum *satsang* „Sei im Tempel“ einzutreten, sah ich zum Fenster hinaus und bemerkte, wie langsam aber sicher der dunkle Nebel begonnen hatte, hereinzurollen und den Himmel zu bedecken.

Kurz bevor ich den Tempel betrat, stellte ich fest, dass der ganze Himmel in diesen Nebel gehüllt war. „Warum?“ fragt ihr euch vielleicht. Weil wir jetzt im Universellen Raum sind. Wir werden nicht hinausgehen und den blauen Himmel anschauen, deshalb muss der Himmel tun, was der Himmel tun muss. Seht, alle müssen ihre Pflicht erfüllen. Der Himmel erfüllt seine Pflicht. Die Natur führt ihre Arbeit aus.

Wir werden *sehr* viel Klang im Universellen Raum erzeugen. *Sāmba Sadāshiva*. Wir haben eine außergewöhnliche Harmoniumspielerin. Ihr Name ist Shambhavi Christian. Ich werde Shambhavi bitten, uns alle anzuleiten, erst die Worte zu sagen, denn es gibt sehr viele Worte in diesem wunderschönen Gesang. Ich liebe *Sāmba Sadāshiva*. Ich weiß noch, wie wir *Sāmba Sadāshiva* in Los Angeles, genauer gesagt in Pasadena, gesungen haben. Erinnert ihr euch noch, wie wir sangen und tanzten, wie wir stundenlang sangen und tanzten? Danach musste ich ein ganzes Jahr lang jeden Morgen die CD anhören. Nur so pflegte ich meinen Morgen zu beginnen – indem ich mir den Gesang *Sāmba Sadāshiva* anhörte, den wir in Pasadena gesungen hatten.



Alle im Universellen Siddha Yoga Raum machten daraufhin in der Tat sehr viel Klang, indem sie fünfundfünfzig Minuten lang Sāmba Sadāshiva sangen. Während des Gesangs sprach Gurumayi immer wieder dazwischen und gab die folgenden Lehren. War der Gesang durchtränkt von Gurumayis Lehren? Oder waren Gurumayis Lehren durchtränkt von der Kraft des Gesangs?

Ich liebe euch.

Karuṇā, Mitgefühl.

Nach zwanzig Minuten gab Gurumayi dem Trommler das Zeichen, mit dem Trommeln aufzuhören. Deshalb drehten sich die meisten Lehren um Rhythmus, wie ihr sehen werdet. Der Gesang ging mit der Unterstützung der Tambura und des Harmoniums weiter.

Kommt in den Rhythmus.

Der Rhythmus steckt im Gesang. Der Rhythmus ist im Universellen Raum.

Liebe Leute: Fühlt den Rhythmus. Singt im Rhythmus des Gesangs.

Der universelle Rhythmus.

Lasst euer Blut tanzen.

Denkt daran: Wenn ihr sterbt, seid ihr allein.

Fühlt den Rhythmus in eurem Körper.

Seid wach.

*Die Erfahrung des Gesangs im Universellen Raum wurde an dieser Stelle wohlklingend.
Gurumayi sagte:*

Jetzt habt ihr es.

Lasst euer Blut tanzen.

Die Tröpfchen auf dem Wasser.

Lasst euer Blut tanzen.

Wenn du Blut hast, singe.

Lasst euer Blut durch die Kraft des Gesangs gereinigt werden.

Bleibt im Rhythmus des Gesangs.

Wo entsteht der Klang? Lasst euer Blut singen. Rot ist schön. Es ist *shakti*.

Seid stark. Seid stark. Bleibt im Rhythmus.

Ohne Rhythmus ist die Welt am Ende. Im Rhythmus wird die Welt mit Freude erfüllt. Singt im Rhythmus.

Der Gesang erhielt plötzlich eine weiche Textur. Er war unglaublich sanft. Gurumayi sagte:

Wunderschön. Jetzt fühle ich es. *Das ist jetzt wunderschön. Bleibt bei dieser Erfahrung.*

Zur Harmoniumspielerin, die ohne die Unterstützung der Trommel spielte, sagte Gurumayi:

Das Harmonium sollte den Rhythmus für den Gesang geben. Schlaf nicht ein. Bleib wach.

Macht ganz viel Klang.

Als der Rhythmus des Gesangs schneller und stabiler wurde und Gurumayis Stimme durch den Universellen Siddha Yoga Raum schallte, nahm der Trommler das als Zeichen für seinen Einsatz und begann wieder zu spielen. Aber das war so nicht gemeint. Deshalb sagte Gurumayi:

Pass auf. Schau, was der Welt zugestoßen ist. Wenn die Leute nicht auf sich hören, wenn die Leute nicht auf andere achten, leidet die Welt.

Die Dinge können nicht schlechter werden, als sie schon sind. Bitte lasst euer Blut tanzen, Leute!

Hört auf die Gnade. Denkt daran: *Sadhana* ist kein Bett aus Rosen.
Ihr werdet geliebt.

In diesem Gesang beten wir zu *mṛtyuñjaya*, dem Herrn des Todes: „Mögest du Erbarmen mit uns haben.“

Hört den Rhythmus. Er ist im Universellen Raum. Seid eingestimmt.

Karuṇā, Mitgefühl.

Bleibt wach. Bleibt wach. Greift euch eure Freude.

Am Ende des Hauptteils des Gesangs begann Gurumayi „Shambho, shambho“ zu singen und forderte den Trommler auf, einzusetzen. Sein Einsatz war so stark wie immer und der Schlag seiner Trommel hallte im Universellen Siddha Yoga Raum wider.

Später bat Gurumayi den Trommler, ein improvisiertes Solo zu spielen, während sie Tamburin spielte. Er war in der Lage, ohne weiteres und lebhaft zu spielen, da seine Hände und Arme nicht vom Spielen während des ganzen Gesangs müde geworden waren.

Beim Finale des Gesangs wurde klar, dass Gurumayi uns alle lehrte, mehr über den unangeschlagenen Klang zu erfahren und uns mit dem Rhythmus des Herzens zu verbinden. Es ging um genau das, was sie schon vorher in ihrem Vortrag angesprochen hatte: die unsichtbare Hand zu erkennen, die an jenem Morgen Herz- und AUM-Wolken am weiten blauen Himmel geformt hatte.



Dann führte Gurumayi uns alle in die Meditation. Nach der Meditation sprach Gurumayi:

He karuṇākara. Die Verkörperung des Mitgefühls – hab Erbarmen mit uns.

He mr̥tyuñjaya, Oh Herr des Todes – hab Erbarmen mit uns.

Saccitsukhamaya. Die Verkörperung von göttlichem Bewusstsein, Licht und Glückseligkeit – hab Erbarmen mit uns.

Ich muss sagen, dass diese Meditation immer weiter und weiter hätte gehen können. Es fühlte sich so richtig, so wundervoll an. Der Gesang *Sāmba Sadāshiva* hat uns vollständig im Sitz der Meditation verankert.

Haltet euch an dieser Erfahrung fest. Haltet dieses Gewahrsein aufrecht. Dann werdet ihr in der Lage sein, alles auszuhalten, was euch begegnet. Auch wenn ihr traurig seid, werdet ihr fähig sein, das zu überwinden. Auch wenn ihr Tonnen von Furcht spürt, werdet ihr fähig sein, das durchzustehen. Denkt daran – an den blauen Himmel in eurem Inneren. Der blaue Gott ist bei euch.

Wie ihr euch erinnern werdet, hatte Gurumayi vorher schon über den blauen Himmel, das Geschenk von Baba Muktananda an sie, gesprochen. Außerdem trug Bade Baba an diesem gesegneten Tag einen blauen Umhang, und alle hatten gerade zu Shiva, dem blauen Gott, gesungen.

Gurumayi fuhr fort:

Shambho, shambho. Lasst einfach euer Herz entzückt sein.

Sorgt dafür, dass die Kinder glücklich bleiben, auch wenn ihr es nicht mehr ertragen könnt, was während dieser Zeit der Ausgangssperre geschieht. Sprecht mit den Kindern angemessen und mit Anstand. Erklärt ihnen, was gerade passiert. Sie sollen verstehen. Bitte zeigt den Kindern nicht eure Frustration, eure Sorge, euren Ärger, da sie es nicht besser wissen. Sie brauchen eure Unterstützung mehr denn je. Sprecht mit ihnen, so viel ihr könnt, so gut ihr könnt. Bitte.

Und habt währenddessen eine gute Zeit miteinander. Habt Spaß. Kinder lieben es, Spaß zu haben. So lernen sie. So wachsen sie. So werden sie zu unseren zukünftigen Führungspersönlichkeiten.



© 2020 SYDA Foundation® Alle Rechte vorbehalten.